

Vier Fragen

Wespen und Hornissen



Angeblich ist 2018 besonders wespen- und hornissenreich. Fragen dazu beantwortet Hornissenfachberater Harald Wiedemann aus Ubstadt-Weiher.

„Ruhig bleiben“

Haben wir in diesem Jahr tatsächlich eine Wespen- und Hornissenplage?

Wiedemann: Plage würde ich nicht sagen. Durch das warme Frühjahrs-wetter haben sich die Tiere sehr gut entwickeln können – 2018 noch besser als in den Vorjahren. Wespen und auch Hornissen sind nicht unbedingt Plagen. Sie sind Jäger, Handwerker und Schädlingsbekämpfer, und sie machen sich als Bestäuber nützlich.

Sind die Tiere aufgrund der Trockenheit aggressiver als sonst?

Wiedemann: Das würde ich nicht so sehen. Aufdringliche Wespen sind oft auf der Suche nach Wasser. Unter der aktuellen Hitze und Trockenheit leiden derzeit alle Tiere und fliegen alles an, was Flüssigkeit verspricht. Wer den Wespen etwas Gutes tun will, stellt einfach eine gefüllte Wasserschale im Garten auf.

Wenn Wespen und Hornissen nahen, was sollte man dann tun?

Wiedemann: Einen Gegenangriff riskiert jener, der nach den Tieren schlägt. Dann werden sie besonders aggressiv, weil sie sich bedroht fühlen. Meine Empfehlung lautet: Ruhig bleiben, Getränke abdecken, Marmeladendose schließen, Kuchen und Zuckerdose nicht offen herumstehen lassen. Beim Zureifen auf Nahrungsmittel sollte man darauf achten, dass nirgendwo eine Wespe sitzt, die dann in den Mund stechen könnte.

Wie gefährlich sind die Stiche dieser Insekten?

Wiedemann: Ein Bienenstich ist schmerzhafter als etwa ein Wespen- oder Hornissenstich, da die Bienen ihr gesamtes Gift mit einem Stich injizieren, Wespen hingegen teilen ihr Gift für mehrmaliges Zusteichen auf. In der Regel sind die Stiche nicht gefährlich. Anders verhält es sich natürlich bei den wenigen Allergikern.

Dieb zapft an Radlader Diesel ab

Zaisenhausen (BNN). Einer aufmerksamen Zeugin ist es nach Polizeiangaben zu verdanken, dass ein 37-jähriger Dieseldieb ermittelt werden konnte. Die Frau beobachtete den Mann dabei, wie er am Dienstag gegen 21 Uhr aus einem in der Bahnhofstraße in Zaisenhausen abgestellten Radlader Diesel per Schlauch abzapfte, die Kanister in sein Fahrzeug einlud und davonfuhr, so die Polizei weiter.

Die sofort verständigte Streife des Polizeireviere Bretten überprüfte den mutmaßlichen Täter und stellte in seinem Auto tatsächlich drei volle Kanister mit Diesel sicher. Den Tatverdächtigen erwartet nun eine Anzeige wegen Diebstahls.

Vollsperrung Obere Kirchgasse

Bretten (BNN). Wegen eines Neubaus in der Oberen Kirchgasse in Bretten wird die Gasse zwischen der Amtsgasse und der Steingasse ab Montag, 20. August, bis etwa Ende März für den gesamten Verkehr gesperrt. Die fußläufige Umleitung erfolgt über die Amtsgasse und den Kirchplatz, teilt die Stadt mit.

Die Zufahrt zur Steingasse und zu den Bewohnerparkplätzen in der Oberen Kirchgasse ist in dieser Zeit entweder über die Pforzheimer Straße (Zufahrt bei Pizzeria Ciao oder über die Fußgängerzone) möglich. Die Zu- und Abfahrt zum Amtsgericht und zum Kirchplatz ist weiter über die Steingasse möglich.



WOLLTEN ES GENAU WISSEN: Die BNN-Leser schauten sich bei der Ferienaktion in der Eppinger Traditionsbrauerei Palmbräu um. Erste Station: das Sudhaus mit den Kupferkesseln. Im Hintergrund sind noch die Palmen zu sehen, die der 1835 von Jakob Zorn gegründeten Brauerei einst den Namen gaben. Fotos (3): Rebel

„Euer Bier schmeckt viel süffiger als früher“

BNN-Leser bei Ferienaktion in Eppinger Palmbräu / Pro Jahr rund 34 000 Hektoliter gebraut

Von unserem Redaktionsmitglied Thilo Kampf

Eppingen/Bretten. Das wohl schönste Kompliment, das Oliver Kohler am Mittwochmittag bekommt, bezieht sich auf das Produkt, für das er seit 2012 verantwortlich zeichnet: „Euer Bier schmeckt richtig gut, viel süffiger als früher“, sind sich die 25 BNN-Leser einig, die zum Ende der Brauereibesichtigung im Ahnenkeller der Eppinger Palmbräu deren Biere verkosten dürfen.

Die Traditionsbrauerei, 1835 von Jakob Zorn gegründet und seit 2009 im Besitz der Familie Scheidtweiler, ist die dritte Station der diesjährigen Ferienaktion der „Brettener Nachrichten“. Die meisten der Teilnehmer sind denn auch alte Bierkenner – und können sich etwa für das dunkle Maulbronner Klosterbier oder das „Palmbräu Original“ begeis-

tern. Das ist übrigens keine Traditions-sorte, sondern wurde von den neuen Braumeistern kreiert.

Pro Jahr produziert die Palmbräu, bei der 28 Mitarbeiter in Lohn und Brot stehen, rund 34 000 Hektoliter Bier und beliefert Händler und Gastronomen auch weit über den Raum Eppingen hinaus.

Dabei sei der Biermarkt „kein einfacher“, erklärt der Prokurist, der übrigens selbst aus Eppingen stammt. Pro Kopf würden derzeit etwa 102 Liter pro Jahr getrun-

ken; in den 1970ern seien es noch 300 Liter gewesen. Als Gründe für den Rückgang nennt Kohler die Tatsache, dass es früher in vielen Betrieben noch Bier gegeben habe, dass Alkohol am Steuer mittlerweile stärker geahndet wird als früher und, dass es die Tradition des „Feierabendbiers“ in der Kneipe nebenan nicht mehr gebe und viele Gastronomen dicht gemacht haben.

Erste Station des Rundgangs ist das Sudhaus mit den mächtigen Kupferkesseln und den Palmen. Die, einst von einem Nachfahren des Brauereigründers bei einer Afrikafahrt mitgebracht, gaben im 19. Jahrhundert erst dem Biergarten den Namen („Palmengarten“), später dann der Brauerei selbst.

Vier Zutaten sind für das Bierbrauen notwendig: Wasser (das kommt aus dem eigenen Brunnen in Eppingen und ist sehr kalkhaltig), Malz (meist aus Heidesheim oder Heidelberg), Hopfen (aus der Hallertau oder Tettang am Bodensee) und Hefe. Im Sudkessel wird die Malzwürze (deren Farbe über die Bierfarbe entscheidet) erhitzt und Hopfen zugegeben. Am Boden sondert sich der Treber ab. „Den nehmen Landwirte gerne als Futter für ihre Tiere“, sagt Kohler.

Nach der Hitze im Sudhaus freuen sich die Teilnehmer auf den kühlen Gärkeller. Hier stehen sieben Gärtanks mit jeweils 550 Hektoliter Fassungsvermögen. In diese wird der Sud geleitet und dann kommt die Hefe dazu. Durch den Gärprozess (etwa drei bis fünf Tage) wandelt diese die Stärke in Alkohol um.

Alle Biere dort sind noch trüb – und werden im Lagerkeller filtriert und dann vier bis sechs Wochen bei 0 bis zwei Grad Celsius gelagert.

Um den Unterschied zwischen unter- und obergärrigem Bier drehen sich viele Fragen der BNN-Leser. Und darum, ob Bier schlecht werden kann. „Zwar kann ein Bier al-



SEIT 2012 leitet der gebürtige Eppinger Oliver Kohler die Geschicke der Palmbräu.

tern, dann schäumt es nicht mehr so“, antwortet der Fachmann, „aber es kann im Prinzip nicht schlecht werden“. Wer ein altes Bier mit Kronverschluss finde, könne es unbesorgt trinken, sagt Kohler, nicht aber bei einem Bügelverschluss.

Ein kurzer Blick in den kühlen Lagerkeller, dann treppauf zur Flaschenabfüllerei und zur Auslieferung. 35 bis 40 Mal werden die Flaschen im Schnitt wiederbefüllt, nachdem sie einen aufwendigen Reinigungsprozess absolviert haben. Zum Ende geht es in die Tiefen des „Ahnenkellers“, wo der Chef selbst die Bier-Wünsche der Besucher erfüllt. Und neue Palmbräu-Fans gewinnt.



IN DER FLASCHENABFÜLLEREI läuft vieles vollautomatisch. Bis zu 11 500 Flaschen können pro Stunde mit dem edlen Gerstensaft befüllt werden, nachdem sie in der Flaschenwaschmaschine aufwendig gereinigt wurden.

Prinz Albert II. in Longjumeau

Monegassischer Fürst zu Besuch in Bretzens französischer Partnerstadt

Bretten/Longjumeau (BNN). Wenn in Bretzens französischer Partnerstadt Longjumeau ein Volksfest gefeiert wird, dann tragen die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte eine monegassische Tracht. Weiße Bluse, schwarzes Mieder, ein rot-weiß-gestreifter Rock und ein kleines schwarzes besticktes Schürchen für die Frauen und die Männer dementsprechend. Ja, was hat Longjumeau mit Monaco zu tun? Das war bestimmt die Frage, als die Tracht gesehen wurde.

Longjumeau, eine alte Stadt, die an der Straße nach Orleans liegt, hatte Besuch von Albert II. von Monaco, der das alte Lehensgebiet besuchte, dessen Titel er noch heute trägt. Albert II. ist der Marquis von Chilly, Graf von Longjumeau und Baron von Massy. Diese Titel haben nach der Revolution von 1789 nur noch einen historischen Wert. Die verschiedenen Lehnen sind Teile der ehemaligen Herrschergebiete der Familie Grimaldi von Monaco, die zum Teil durch Heirat nach Monaco kamen.

Bei seinem Besuch wurde ihm ein restaurierter Atlas aus den Jahren 1776 und 1780 von Chilly und Longjumeau übergeben. Das ist die Zeit, in der die

Grimaldis regierten. Ein besonderes Anliegen war ihm die Einweihung des Zentrums für thematische Biodiversität am Bienenhaus im Parc Nativelle. So ist die

Tracht eine einheitliche Darstellung in Erinnerung an alte Zeiten, die durch den Besuch von Albert II. von Monaco sehr präsent wurden.



EINEN BESUCH stattete Prinz Albert II. von Monaco (mit roter Krawatte) Bretzens französischer Partnerstadt Longjumeau ab und traf mit Bürgervertretern zusammen. Foto: pr

Sommer im Park

Im „Lesezimmer im Grünen“ treffen sich am Donnerstag, 16. August, 10 Uhr, Bretzens Lesebegeisterte zum Literaturtreff-Picknick mit Plaudereien über Neuerscheinungen und Lieblingsbücher.

„Aktiv im Park“ heißt es um 18.30 Uhr: Rückenschmerzen, wer kennt das nicht? In diesem Kurs werden rückengerechtes und -schonendes Verhalten gezeigt. Ein abwechslungsreiches Programm zur Kräftigung der die Wirbelsäule stützenden Muskulatur. Die Teilnahme ist kostenlos; eine Gymnastikmatte mitzubringen. BNN

Führung durch Amthof und Ortskern

Oberderdingen (BNN). In Oberderdingen ist die nächste Ortsführung durch den Amthof und historischen Ortskern am Samstag, 1. September, Treffpunkt um 14 Uhr bei der Vinothek. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.